

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

223 (21.9.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062021)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.

und



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

In, erate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 223.

Freitag, den 21. September 1888.

14. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden IV. Quartal erlauben wir uns zum Abonnement einzuladen und richten zugleich an unsere geehrten Postabonnenten die Bitte, ihre Abonnements auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger baldigst bei den Kaiserl. Postämtern erneuern zu wollen, damit in der Zusendung eine Unterbrechung nicht eintritt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten das „Wilhelmshavener Tageblatt“ von jetzt ab bis zum 1. Okt. gratis geliefert.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ bringt die politischen Ereignisse des In- und Auslandes übersichtlich geordnet, legt großes Gewicht auf den lokalen und provinziellen Theil, widmet den in- und ausländischen Marine-Angelegenheiten die größte Aufmerksamkeit und ist auf gute und interessante Feuilletons etc. bedacht.

Ueber alle wichtigen Ereignisse werden unsere Leser durch zahlreiche Depeschen schnellstens in Kenntniß gesetzt. Für Insertionen und Bekanntmachungen ist das „Wilhelmshavener Tageblatt“ wegen seiner weiten Verbreitung das wirkungsvollste Organ am Orte.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal frei ins Haus geliefert Mk. 2.25, für Abholende 2.00, durch die Post bezogen Mk. 2.25 excl. Zustellungsgebühr.

Die Expedition.

### Politische Rundschau.

Wir lassen hier verschiedene Beurtheilungen des national-liberalen Wahlprogramms folgen. Selbstverständlich lauten die der national-liberalen Blätter mehr oder weniger günstig. Bezüglich des Kartells lassen sich die „Hamb. Nachr.“ folgendermaßen aus: „In Bezug auf das Kartell vermeidet es das Schriftstück, irgendwelche Andeutungen zu machen; die ganze Angelegenheit wird überhaupt nicht berührt und dadurch zweierlei erreicht: einmal daß die Fraktion freie Hand behält, und dann daß jeder Anlaß zu unliebsamen Auseinandersetzungen innerhalb der Partei sowohl wie mit den Konservativen vermieden bleibt. Das kann dem guten Einvernehmen der Kartell-elemente bei der Wahl nur zu Statten kommen. Es ist von der Einsicht der konservativen Politiker und ihrer Presseorgane nur zu hoffen, daß sie das Schweigen des national-liberalen Wahlauftrages über die Wahlallianz würdigen, d. h. die zu Grunde liegende gute Absicht verstehen. Das Schweigen ist kein demonstratives; es wäre unbedeutend, daraus die Absicht zu deduzieren, daß die National-liberalen das Zusammengehen mit den Konservativen zurückweisen. Es ist bekannt, daß die Kooperation der National-liberalen mit den Konservativen als solchen, also unter Einschluss des rechten Flügels derselben, in weiten Kreisen des liberalen Bürgertums auf Widerstand stößt; mithin würde es geheißen haben, den bürgerlichen

Liberalismus spalten, hätte man von vornherein das Zusammengehen mit den Konservativen als unvermeidliche Wahlvorschrift aufgestellt.“ Der „S. C.“ äußert am Schluß: „Die rational-liberale Partei wird die liberalen Grundzüge, denen sie ihren Ursprung verdankt, niemals verleugnen, aber sie wird mit aller Entschiedenheit die radikalen Bestrebungen bekämpfen, welche dem Volkswohl nachtheilig sind. Es haben nun die führenden Männer unserer Partei gesprochen, an den Wählern und Wahlmännern ist es jetzt, ihre Pflicht zu thun und dahin zu wirken, daß die gemäßigt liberalen Elemente im Abgeordnetenhaus die Mehrheit erhalten.“ Die „Nat. Ztg.“ sagt u. A.: „Der Wahlauftrag enthält mit Recht keine Erklärungen über die Stellungnahme zu anderen Parteien. Es liegt ihm in diesem Betracht die Auffassung zu Grunde, welche wir im Hinblick auf die Wahlen zum Abgeordnetenhaus wiederholt vertreten haben: daß die National-liberalen, ohne ein im ganzen Staate bindendes Parteien-Bündniß, vielmehr nach der Verschiedenheit der Wahlkreise und der Kandidaten, um welche es sich in diesen handelt, vorzugehen haben. Dies wird häufig ohne Weiteres zu einem Zusammenwirken mit Konservativen führen; in manchen anderen Fällen wird ein solches mit Rücksicht auf einen seit 1885 eingetretenen Stimmungswechsel von Zugeständnissen seitens derselben abhängig sein, wo aber Konservative in Frage kommen, welche Vertreter der in dem Auftrage zu unterscheidenden Bestrebungen sind, da werden solche Kandidaten bekämpft werden müssen.“ Die Liberale Korrespondenz schreibt: „Zur Durchführung dieses Programms sollen die Wähler „für die Wahl gemäßigter liberaler Abgeordneter wirken“ — so sagt der Wahlauftrag in demselben Augenblicke, wo, von sehr wenigen Wahlkreisen abgesehen, die National-liberalen sich zur Vertretung der freihetlichen Institutionen des Landes“ mit den Konservativen verbunden, die, wie der Auftrag so schön sagt, ihre Hauptaufgabe in der Verfolgung einseitiger kirchlicher oder weltlicher Zwecke sehen, und zwar verbunden, gegen die Freisinnigen, die auf dem Gebiete der Steuerpolitik, der Reform der Landgemeinde-Ordnungen und der Kirchen- und Schulpolitik in der Hauptsache auf dem Boden des national-liberalen Auftrages stehen! Diejenigen Wähler, denen es mit der Verteidigung der freihetlichen Institutionen des Landes, mit der Erleichterung der Steuerlasten, mit der Bekämpfung hierarchischer Bestrebungen in Kirche und Schule und mit der Selbstständigkeit der Gemeinden ernst ist, werden demnach nur sicher gehen, wenn sie für freisinnige Kandidaten stimmen.“ Die „Berl. Ztg.“ hält das Programm in ihrer bekannten pessimistischen Auffassung der national-liberalen Partei für völlig belanglos. Worte sind es, aber nicht Thaten! heißt es. „Der Wahlauftrag richtet an die national-liberalen Wähler“, schreibt die „Tante Bog“, „die Mahnung, nichts zu verkommen, um den Sieg der von der Partei vertretenen Sache zu sichern. Wie aber soll diese Sache den Sieg erringen, wenn die national-liberalen Wähler unerbittliche Gegner dieser Sache auf den Schild heben und diese gegen Anhänger derselben Sache zum Siege führen? Den Worten der nationalen Partei können auch andere Liberale beistimmen, aber im Hinblick auf die ungewisse Zukunft wird es dringender denn je von Nöthen sein, jeden Mann und jede Partei nicht mehr nach den Worten, sondern nach ihren Thaten zu beurtheilen.“ Die „Germania“ hält dafür, daß das Kartell durch das Programm in die Luft gesprengt ist. Als bemerkenswerth bezeichnet es die „Kreuzzeitung“, daß das „Berl. Tagebl.“ seiner Freude darüber besonderen Ausdruck giebt, daß „dieses national-liberale Programm sich in vielen Punkten mit den Wünschen und Forderungen deckt, zu denen man sich seit Jahren auf freisinniger Seite bekennt“

und geeignet, „jedem liberalen Gewissen mit einer Art von Genugthuung zu erfüllen.“ „Wenn indessen“, fährt sie fort, „das gesammte freisinnige Blatt zugleich die Erwartung ausspricht, die Konservativen würden „ob dieses liberalisirenden Wahlprogramms erschrecken“, so befindet es sich im Irrthum. Wir haben nichts Anderes erwartet, namentlich waren wir von zwei Dingen von vornherein fest überzeugt: daß der national-liberale Wahlauftrag gegenüber dem der konservativen Partei eine tiefgehende grundsätzliche Verschiedenheit der Anschauungen über Kirche und Schule würde erkennen lassen, und daß die National-liberalen sich die Gelegenheit nicht würden entgehen lassen, um das Resultat der letzten Reichstagswahlen in ihrem Parteinteresse zu fälschen. Der vorliegende Wahlauftrag bestätigt diese Erwartung in vollem Maße. Im Uebrigen verkennen wir nicht, daß in demselben immerhin über verschiedene Punkte Anschauungen zum Ausdruck gelangen, mit denen wir uns sehr wohl einverstanden erklären können.“ — Weil Carnot und Rouvier mögliche Beschleunigung der Budgetangelegenheit wünschen, werden die Kammer schon zum 9. Oktober zusammenzutreten. Die Radikalen fühlen sich sehr wenig angemuthet, da sie keine Aaleche und keine abermalige Steuererhöhung wollen, dafür aber Sparsamkeit. Freilich wollen sie dem Kriegsminister und der Marine nichts entziehen. Auf welche Art sie aus diesem Dilemma sich nun herausfinden werden, ist ihnen noch ganz unerfindlich. Beide aber fordern viel Geld, denn es soll für das Heer noch sehr viel geschahen, die Grenze nach Belgien hin soll sogar besetzt werden, und der Marineminister will Gherbourg besetzen, um einen uneinnehmbaren Kriegshafen herzustellen, wie ihn z. B. das deutsche Reich in Wilhelmshaven besitzt; daß dazu aber gewaltige Mittel notwendig werden, wissen die Radikalen sehr wohl; nur davon haben sie keinen Schimmer, wie sie diesen Anforderungen gegenüber freigebig sein können, und doch der Regierung kein Geld in denbeutel zu thun brauchen. — In Algerien erwachsen den Franzosen schlimme Verwickelungen durch den Aufbruch arabischer Stämme, mit welchen so leicht nicht fertig zu werden ist, wenn es wirklicher Ernst werden sollte. Nach den neuesten Nachrichten soll der Aufbruch im Süden der Provinz Oran wachsen. Was Wunder nehmen muß, ist der Umstand, daß man in Frankreich diese Unannehmlichkeit noch nicht wieder dem „bösen Bismarck“ in die Schuhe geschoben hat, der ja schließlich auch noch verantwortlich gemacht werden wird, wenn der Wein in Frankreich mißrät und der Weizen nicht gut ausfällt, oder der Absynth, dieses französische Nationalgetränk, im Preise steigen sollte. Nach der „Justice“ ist Aussicht vorhanden, daß der Handelsvertrag zwischen Italien und Frankreich doch noch zu Stande kommt. Wie das Blatt schreibt, sollen die Verhandlungen mit Italien über diesen kritischen Punkt wieder in Gang gesetzt werden. — In Kopenhagen erzählt man sich, der König von Griechenland beabsichtige die Last der Krone auf den Kronprinzen von Griechenland zu übertragen, sobald derselbe den Pflichten der Uebernahme voll und ganz gewachsen ist. — So große Anerkennung das energische Auftreten des Kaisers Franz Joseph Strosmeyer gegenüber in der englischen Presse findet, so entrüstet ist man in Rußland darüber. Selbst Kaiser Alexander soll sich davon sehr empfindlich betroffen fühlen, da er große Stücke auf Strosmeyer hält. Die russische Geisteslichkeit befindet sich in starker Erbitterung wider Oesterreich, was die Stimmung im Volke nur noch mehr gegen Oesterreich und selbst auch gegen Deutschland aufregt wird. Deutschland ist ja der Bundesgenosse Oesterreichs, der Rußland abhält, die slavischen Landestheile vom österreichischen Kaiserstaate abzureißen.

### Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

Links von der Fontaine zog sich ein Bosket hin, das von den hier spärlicher angebrachten Lampen nicht gerade glänzend erleuchtet und der für die geheimnißvolle Zusammenkunft angegebene Ort war. Wellheim betrat es und sah eine Dame in schwarzem, sternbesetzten Kleide und langen, schwarzem Schleier mit Goldsternen ungeduldig auf und ab gehen. Als sie sich umwandte und ihn erblickte, schrak sie zusammen, dann schien sie ihn zu erkennen; eine neue lebhaftere Bewegung, diesmal eine freudige, schien sie zu durchzucken und rasch trat sie auf ihn zu.

„Wellheim, Sie sind es? — Endlich, endlich!“ sagte sie eifrig, und in ihren Augen blitzte es verständig auf wie von dem Leuchten mühsam unterdrückten Triumphes. „Wie ungalant von Ihnen, mich auch nur eine Minute warten zu lassen! Wie konnten Sie es nur über's Herz bringen — ich bin vor Angst nahezu vergangen!“

Sie nahm nun hastig die Larve vom Gesicht; es war Adele Stahlhardt.

„Frau Kammerathin Stahlhardt!“ rief Affessor Wellheim betroffen aus.

Er starrte einen Augenblick überrascht, bestürzt auf die unerwartete Erscheinung vor sich hin; dann aber erwachte er zur vollen Erkenntniß der Situation, und tiefer Unwille, Enttäuschung, das lebhafteste Gefühl verlegten Stolz's stieg in ihm auf. Er konnte nicht anders annehmen, als daß diese Frau ihn, von dem sie längst wissen mußte, wie er zu Frieda Wangerow stand, in schnöder, mythisirender, kläglich in das Gewand des Geheimnißvollen gekleideter Weise hierher gelockt, um zu versuchen, ihn in den längst von ihm abge-schalteten Nege von Neuem zu fangen. „Frau Kammerathin Stahlhardt, Sie?“ wiederholte er mit schroffer Kälte und trat einen Schritt zurück. „Ich bedaure, wenn ich Sie habe warten lassen, anädige Frau. Doch umsonst dürfte es sich empfehlen, kurz zur Sache zu kommen, um die Zeit, die uns wohl Beide jetzt im Saale heischt, hier nicht für Sie und für mich unnötig zu verlängern.“

„Wellheim — was höre ich? — Diese Sprache?“ rief die Kammerathin empört aus, in welcher der Stolz wie die Eitelkeit des Weibes sich gleich auflehnten gegen den schroffen Ton Des-jenigen, dem sie mit ihrem Hiersein ein gefahrvolles erbetenes Opfer gebracht zu haben glaubte, den sie hier ruhig zu ihren Füßen zu sehen gedachte. „Wollen Sie mich beleidigen? — Wollen Sie es so lohnen, daß ich Alles hintangelegt, keine Gefahr gescheut habe, um Ihnen die Unterredung zu gewähren?“

„Eine Unterredung, Madame, die mir — die mir nach Ort und Stunde nicht ziemlich für uns Beide dürrt“, entgegnete der Affessor fest und kalt. „Wenn Sie eine Unterredung mit mir wünschten, so wäre es — angemessener gewesen, dieselbe für andere Zeit und an anderer Stelle anzuberaumen.“

„Nur Wellheim — nur — ist das mein Dank?“ stieß die Rätthin entsetzt hervor, welche von Wuth, Scham und Staunen überwältigt, ihren Ohren nicht traute.

„Ich schulde keinen Dank!“ wies der Affessor mit kalter Bestimmtheit ab. „Ich würde es für geboten erachtet haben, nicht zu erscheinen, wenn ich gewußt hätte, daß Sie es waren, die mich hier zu sprechen wünschte.“

„Nur — Glender!“ kreischte die Rätthin auf und ihre schönen Züge verzerrten sich vor Leidenschaft. „Glender, willst Du sagen, daß Du mich nicht hier zu finden erwartetest?“

„Wägigen Sie sich, Madame, man könnte Sie hören! Wägigen Sie sich, und wenn Sie die Pflichten vergessen, welche Ihnen Ihren Weg vorschreiben, so wollen Sie doch die Pflichten nicht außer Acht lassen, welche mir heilig sein müssen und heilig sind. Ich bin verlobt.“

„Verlobt — verlobt?“ stammelte die Rätthin entsetzt und taumelte bleich, wie von einer Ohnmacht bedroht, zurück. „Verlobt? Ich bin beschimpft — betrogen — getäuscht — die Vottschaft, Himmel und Erde, sie — sie galt einer Anderen!“

„Das unglückliche, leidenschaftliche, in ihrem Stolz, ihrer Liebe, ihrer rücksichtslosen Selbstsucht bis aufs Tiefste getroffene Weib sank vernichtet auf eine nahegehende Bank nieder.“

Ihre furchtbare Erschütterung war nicht ohne Eindruck auf Wellheim geblieben.

„Sie haben, wie ich sehe, nichts davon gewußt, ob schon es

wohl kaum mehr ein Geheimniß ist“, fuhr er müder fort, „und dies läßt Ihren heutigen Schritt wenigstens nach der einen Seite hin entschuldbarer erscheinen. Nach der anderen Seite hin ist die Verantwortung die Ihre und — ich bin nicht Richter! Ich bin verlobt und damit werden Sie die ganze Ungemeinheit dessen begreifen, was hier vorgeht. Ich bitte um die Erlaubniß, mich zurückzuziehen.“

„Verlobt!“ rief die Rätthin statt aller Antwort aus und sprang wie eine Furie von ihrem Sitz empor. „Wer — wer ist die Unselige — wer ist es?“

„Fräulein Frieda Wangerow ist meine Braut“, entgegnete Wellheim mit kaltem Stolz.

„Die Nichtswürdige! Die Glende! Die Natter! Ich werde sie zertreten!“

„Madame!“ fuhr Wellheim auf, und dunkle Rötze schoß in sein Gesicht. „Ich habe Beleidigungen, ich habe Ihre Thorheiten mit Wägigung ertragen, soweit sie mich betrafen. Kein Wort gegen meine Braut, gegen den Engel von Wädchen, die Krone aller Reinheit und Tugend, die ich die meine nennen werde! Kein Wort gegen sie, oder — doch genug! Es ist meiner unwürdig, zu drohen gegen ein erregtes, thörichtes Weib, das morgen bereuen wird, was es heute gethan. — Leben Sie wohl!“

Er wandte sich kalt ab und schritt von dannen. Adele Stahlhardt blieb allein. In furchtbarer Erregung eilte das leidenschaftliche, von Wuth und Scham durchwogte Weib bald wild auf den einsamen Gängen des halbdunklen Bosquets auf und ab, bald sank sie auf einen Sitz nieder, beide geballte Fäuste an die schöne weiße Stirn pressend und mit funkelnden wuthblitzenden Augen vor sich hinstarrend. Kein Schmerz mehr, kein Gefühl der Liebe war es, das sie empfand, nur noch lobender Haß, glühende Nachsicht, in denen jetzt Alles Andere aufgegangen war, was sie je bewegte. Der Schlag, der sie in der Gestalt der Nachricht von Wellheim's Verlobung getroffen, war um so niederschmetternder, als er sie sätlings lust in dem Moment traf, da sie gepöfft hatte, triumphirend den Verlorenen zu ihr zurückkehren zu sehen. Betrug, Täuschung, schmachvolle Demüthigung war ihr statt dessen zu Theil geworden. (Fortsetzung folgt.)

# Deutsches Reich.

Berlin, 19. September. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser begab sich heute von Münchenberg direkt nach Jagdschloß Hubertusstock, um in den nächsten Tagen daselbst größere Jagden abzuhalten. Ueber die Rückkehr Sr. Majestät nach Potsdam sind noch keine Bestimmungen getroffen. — Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland gedenkt noch einige Tage in Berlin zu verbleiben. — Sr. Kaiserl. Hoheit der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein und dessen Sohn Seine Hoheit Prinz Christian Victor gedenken am Freitag Berlin wieder zu verlassen. — Der Kaiserlich deutsche Botschafter in Madrid, Frhr. v. Stumm ist heute früh wieder in Berlin eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr von Matschuh-Gültz, wird bezüglich des nächstjährigen Reichshaushalts ziemlich fertige Arbeit vorfinden. Noch unter Leitung des Staatssekretärs Jacobi sind die einzelnen Etats ziemlich fertiggestellt worden. Wie die „R. Z.“ hört, unterscheiden sich im Großen und Ganzen die Aufstellungen nicht erheblich von denen des laufenden Etatsjahres. Auch im Militäretat sollen Mehrforderungen nur in verhältnismäßig geringem Umfange gemacht sein, und bezüglich der mehrfach erwähnten Forderung für die Marine sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Jedenfalls wird daran festgehalten, daß der Etat sofort bei dem Zusammentritt des Reichstags vorgelegt wird. Dem Bundesrathe werden die einzelnen Abschnitte des Etats erst anfangs November zugehen. Es ist bekannt, daß dort durch dieselben Weiterungen nicht veranlaßt werden. In Fällen außerordentlicher Mehrforderungen pflegt eine Vereinbarung unter den verbündeten Regierungen vorauszugehen, so daß dann der Bundesrat nur noch die Beschlußfassung hinzuzufügen hat.

Der Kultusminister hat unterm 5. September eine Verfügung erlassen, nach welcher ein an einer Volksschule definitiv angestellter Lehrer, welcher durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist, in den Ruhestand versetzt werden soll. Sucht der Lehrer in einem solchen Falle seine Veretzung in den Ruhestand nicht nach, so wird ihm oder seinem nächstfolgenden hierzu besonders zu bestellenden Pfleger von der vorgesetzten Schulaufsichtsbehörde (Regierung, bezw. im Stadtkreise Berlin Provinzial-Schulcollegium) unter Angabe des zu gewährenden Pensionsbetrages und der Gründe der Pensionierung eröffnet, daß der Fall seiner Veretzung in den Ruhestand vorliegt.

Im Zentral-Ausschuß der deutschen Reichsbank hat Herr von Dedeubert Erklärungen über die Erhöhung des Zinsfußes abgegeben. Der Bank sei bereits Gold in größerer Menge entzogen, weitere Gelbabnahme infolge der Diskonterhöhung in London und Paris wahrscheinlich. Der russische Finanzminister, der das Gold, das er für seine neueste Maßnahme betreffs der Valuta gebrauche, zur Hälfte dem Berliner Plage entnommen, bedürft zu demselben Zwecke noch weiterer Summen, für die er ebenfalls auf Berlin rechne. Gegenüber den Emittenten überseischer Fonds sei umso mehr Zurückhaltung geboten, als es sich da um Gebiete handle, aus denen das Gold nur sehr langsam zurückfließe.

Der „evangelische Bund“ hatte in einer Versammlung zu Duisburg eine Adresse an den Kaiser abgefaßt. Darauf ist an dessen Vorstand Grafen Wisingerode aus dem kaiserlichen Kabinete eine Antwort eingelaufen, in der es heißt: „Die Bestrebungen des Bundes auf Erhaltung und Belebung echt evangelischen Glaubens, auf Beseitigung des Parteigabers in der Kirche, auf Erbauung und Förderung des religiösen und kirchlichen Lebens auf dem Grunde des Bekenntnisses zu Gottes ewigem Wort und Christi alleinigen Mittleramt sind seiner Majestät, gleichwie Allerhöchstherrn Herrn Vater, durchaus wohlgefällig. Zugleich vertrauen Allerhöchstdieselben, daß der Bund bei seiner Thätigkeit in Wort und Schrift der gegnerischen Glaubensüberzeugung die Achtung nicht versagen und die daraus sich ergebende Duldung nicht verleugnen werde.“

Im Wahlbezirk Lüchow-Dannenberg-Bleckebe ist nun, nachdem die Kandidatur Dr. Peters hinfällig geworden ist, als Kandidat der nationalliberalen Partei wieder Herr Kaufmann Wang in Wustrow aufgestellt.

Wie aus Westfalen gemeldet wird, haben sich verschiedene dortige Pächter neuerdings die Verhältnisse der Güter angesehen, welche die Posener Ansiedelungskommission zur Kolonisation angekauft hat. Dieselben haben ihnen namentlich wegen des Entgegenkommens der Staatsregierung gegenüber den Kolonisten so gut gefallen, daß sie sich entschlossen haben, nach Ablauf ihrer westfälischen Pachtzeit nach Polen überzusiedeln.

Der „Germanische Lloyd“ veröffentlicht in einer Statistik für den Monat August 8 Seemannsfälle, welche Segelschiffe betrafen, und 7 Seemannsfälle von Dampfschiffen. Von den Seeglern ist einer als total verloren gegangen zu betrachten. Erfolgreicherweise ist keines Seemanns Leben bei den Unfällen zu beklagen gewesen.

(Gegen das Einjährig-Freiwilligen-Wesen) wendet sich ein „Eingekant“ in der „Kreuzzeitung“, das von der Redaktion ohne Vorbehalt wiedergegeben wird, also wohl den Ansichten derselben entspricht. Gegen das Einjährig-Freiwilligen-Wesen werden als Hauptgründe angeführt der durch dasselbe hervorgerufene Andrang zu den höheren Schulen, wodurch sehr viele junge Leute, ohne die nötige Bildung für einen anderen „höheren“ Beruf sich anzueignen, für den Beruf als Handwerker oder Landbauer, wie das bekannte Blatt geschmackvoll sagt: „der unteren Stände“ verdoeben werden. Dann sei das Institut aber auch eine unglückliche „Plage für die Arme“. Dann sei es geradezu ein Unrecht, wenn man Leute dafür, daß sie in der Schule etwas weniger gelernt haben als ärmere, vielleicht tüchtigere Menschen, darin belohnt, daß man sie in der Ableistung einer für alle Staatsbürger gleich ehrenvollen Pflicht entlastet. Dies könne man nicht anders Worten: Dienen ist Strafen und wer weniger lernen kann, wird strenger bestraft. — Die „Kreuzzeitung“ wird für diesen Satz einen freundlichen Händedruck des Berliner „Volksblattes“ zc. einheimen. Es ist bemerkenswerth, wie das konservativste Blatt sich den Forderungen der Demokratie entgegenstellt, wenn man als Vorbedingung für den Einjährig-Freiwilligen zum Abel vielleicht erfordert würde, dann lautete das Resümee des Blattes wohl etwas anders. (M. Z.)

Die Ansicht, daß Marokko eine Zukunftsbesitzung Spaniens ist, bildet seit Jahrzehnten einen integrierenden Theil des patriotischen Glaubensbekenntnisses für viele Spanier. Um so mehr aber steigt die Abneigung der Marokkaner gegen diese ihre anspruchsvollen Nachbarn. Dagegen wendet sich deren Zuneigung den Franzosen zu, obgleich doch auch diese die unerkennbare Absicht haben, bei passender Gelegenheit die Grenzen Algiers auf Kosten Marokkos nach Westen hin zu erweitern. So hat der Gouverneur von Tanger, Sidi Abbas Sadot im vorigen Monat eine Verfügung erlassen, welche jeden Marokkaner mit schwerer Prügel- und Gefängnisstrafe bedroht, der künftighin spanisches Kupfergeld ausgiebt. Demgemäß wurde in Tetuan ein Individuum, das sich beim Einkauf einiger Gewaaren dieser verpönten Münze bediente, auf einen Esel gesetzt und unter Stockschlägen der ihn begleitenden Schergen durch die Stadt geführt, damit die Bevölkerung ersahre, wie das Verbrechen des Besitzes spanischen Kupfergeldes geahndet wird. Dagegen hat der Sultan Muley Hassan beschlossen, daß Marokko sich offiziell an der Pariser Weltausstellung betheiligen soll und zu diesem Zwecke

als Kommissare zwei Hauptleute seiner Leibgarde, Abdel Bissin Bruha und Kroi Abaroda, ernannt. — Uebrigens hat auch der brasilianische Reichstag unter dem jubelnden Beifall seiner Pflanzaristokratie eine offizielle Beteiligungsbescheinigung an der nächstjährigen Ausstellung in Paris beschloffen und hierfür aus der sonst so gelarmten Sparkasse einen Zuschuß von 300 Contos (600 000 M.) bewilligt. Etliche Freunde hat also Frankreich für sein Revolutionsjubiläum doch noch gefunden.

In Saarbrücken hat eine Versammlung von Vertrauensmännern der konservativen und nationalliberalen Partei beschloffen, die bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises Saarbrücken-Ditweiler-St. Wendel, die Herren R. Vopelius (freikonse. vauin), Olzem und Jordan (nationalliberal) als Kandidaten für die bevorstehenden Landtagswahlen einer demnächst abzuhaltenden allgemeinen Versammlung beider Parteien vorzuschlagen.

Wittenberg, 19. Sept. Das Gnadengesuch des wegen des Artikels „Keine Frauenzimmerpolitik“ (der sich bekanntlich in Schmähungen gegen die Kaiserin Friedrich erging) zu einer Gefängnisstrafe verurtheilten Redakteurs des hiesigen Kreisblattes ist jetzt abschlägig beschieden. (B. T.)

Köln, 19. Sept. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge läßt der Eisenbahnminister v. Maybach bei sämtlichen Eisenbahndirektionen Erhebungen darüber anstellen, welche Wirkungen der von Eduard Engel vorgeschlagene Personentarif für einen bestimmten Zeitraum haben würde.

Köln, 18. Sept. In der heutigen Sitzung des Naturforschervereinigung hielten noch der Bonner Professor Schönfeld Namens der Universität, sowie der Geheimrath Graf von Elberfeld Namens des rheinischen Ärzte-Vereins kurze Ansprachen an die Versammlung. Sodann sprach Binswanger (Jena) über Verbrechen und Geistesstörung, Lassar (Berlin) über die Kulturfrage der Volksbäder, Forschungsreisender von den Steinen (Düsseldorf) über die Kulturzustände der Steinzeitvölker Zentralbrasilien. Hierauf wurden die dreifig Abtheilungen gebildet. Morgen finden nur Abtheilungssitzungen statt. Am Donnerstag wird Prof. Birchow einen Vortrag über künstliche Verunstaltungen des menschlichen Körpers halten für die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes konkurriren Stuttgart und Heidelberg.

Rehfeld, 19. Sept. Das Gardekorps umging den linken Flügel des Feindes; bei Brunow und Gisthoff gab es ein gefragtes Gefecht. Das III. Korps mußte zurückgehen. Um 10 1/2 Uhr war Schluss. Se. Majestät ist nach der Kritik zum Militärbahnhof geritten und hat sich da von den höchsten Herrschaften verabschiedet. Se. Majestät selbst fuhr um 1 Uhr 15 Min. nach Hubertusstock mit ganz kleinem Gefolge. Die Einladung der Truppen beginnt um 2 Uhr. Der Kaiser war sehr huldvoll und befriedigt. (Post.)

## Ausland.

Wien, 10. Sept. In der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderaths wurde beantragt, die Stadt möge zu Ehren der Anwesenheit des Deutschen Kaisers, „dem in Oesterreich Millionen deutscher Herzen als dem Förderer wahrer Volkswohlthat und als dem Schützer des Friedens entgegenstehen“, Festlichkeiten in großem Maßstabe veranstalten. Der Bürgermeister erklärte, daß sich das Präsidium mit dieser Frage seit längerer Zeit beschäftigt und nur das vom Hofe festgestellte Programm erwarte, um seine Anträge zu formulieren.

Wien, 19. Sept. In dem niederösterreichischen Landtage ist ein Antrag, betreffend die Beteiligungsbescheinigung an den zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm zu veranstaltenden Festlichkeiten eingebracht worden. Der Vorsitzende des Landtages verwies den Antrag an die betreffende Kommission.

Wien, 19. Sept. Zum Botschafter beim Vatikan soll an Stelle des Grafen Paar der hochkonservative Graf Rederterra ernannt werden.

Brüssel, 19. Sept. Im Kohlenbecken der Loire herrscht allgemeiner Strike der Grubenleute. — Die Untersuchung gegen den angeblichen Spion Kilian aus Nizza ist geschlossen und dieser vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen worden.

Brüssel, 18. Sept. Der Papst sagte bei der Abschiedsaudienz des belgischen Gesandten, er erwarte von der Reise des Kaisers Wilhelm keine direkte Intervention für den hl. Stuhl, hoffe jedoch, der Kaiser werde sich selbst von der unhaltbaren Lage des Papstthums überzeugen.

Petersburg, 18. Sept. Das Gerücht von einer russischen Anleihe in Amsterdam im Betrage von 200 Millionen wird kompetenterseits als vollständig grundlos bezeichnet.

Russland. Das Attentat auf den Minister Ratschewitsch fand um 9 Uhr Morgens statt, als dieser mit einer Kollorko von Rumänien hier übergeföhren war. Der Attentäter Kiffelko, wie gemeldet ein wegen Veruntreuungen weggejagter bulgarischer Beamter, hielt sich mehrere Monate beschäftigungslos in Bukarest auf, machte Schulden und entfloh mit anderen bulgarischen Emigranten nach Rußland, von wo er erst seit zwei Wochen zurückgekehrt war. Am 16. d. M. früh 9 Uhr hatte sich Kiffelko dem Minister Ratschewitsch mit dem Versprechen vorgestellt, das entwendete Geld zurückzahlen und ihn um die Erlaubnis gebeten, nach Bulgarien zurückkehren zu dürfen. Der Minister nahm ihn gut auf und erwiderte, daß seiner Rückkehr nach Bulgarien kein Hindernis entgegenstehe. Die rumänische Regierungspresse spricht sich anlässlich des Attentats in schärfster Weise gegen den Mißbrauch der Gastfreundschaft durch fremde Verschwörer aus.

## Marine.

\* Wilhelmshaven, 20. Sept. Das Kreuzergeschwader besteht jetzt aus S. M. Kreuzergorvette „Leipzig“, Geschwaderchef Konter-Admiral Deimhard, Kommandant Kapit. z. S. Strauch, und S. M. Kreuzergorvette „Carola“, Kommandant Korvetten-Kapt. v. Raven. Aus diesem Geschwaderverbande sind ausgeschieden: 1. S. M. Kreuzergorvette „Olga“, Kommandant Korvetten-Kapt. Frhr. v. Erhardt, 2. S. M. Kreuzergorvette „Sophie“, Kommandant Korvetten-Kapitän Hartog. — Kapitän-Lieutenant Bordenhagen hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Berlin angetreten.

Aus Kiel wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Gegenüber den verschiedenen, sich widersprechenden Nachrichten über eine vermuthlich bevorstehende Vermehrung der Flotte ist unter Aufrechterhaltung der kürzlich in der „Nat.-Ztg.“ von anderer Seite gebrachten Notiz, daß die Fertigstellung des Nordostseekanals eine Vergrößerung der Zahl der Schiffe erheischen würde, zunächst festzustellen, daß über eine solche bekanntlich bereits ein fester Beschluß vorliegt. Allerdings werden die zum Schutz der Elbausmündung des Kanals, wie später auch zum Schutz der anderen Flußmündungen zu erbauenden Schiffe nicht dem Typ der Kanonenboote, wie stets geschrieben wird, angehören, sondern sie werden größer sein und ca. 3800 Tonnen Displacement haben, wenngleich über ihre technische Beschaffenheit Definitives noch nicht feststeht. Gegenwärtig ist das erste dieser Schiffe, welches als Versuchsbau angesehen werden kann, bereits im Bau (Germania-Weist in Kiel) so weit vorgeschritten, daß der Rumpf bis auf die Bepanzerung nahezu vollendet ist. Es wird sich um Herstellung von Gürtel-Panzerschiffen (mit Compoundpanzer in der Wasserlinie) mit an Zahl geringer, aber sehr schwerer Artillerie handeln, die, ihrem Verwendungsgebiet entsprechend, einen müßigeren Tiefgang haben, deshalb zwei Schrauben führen und deren Maschinen-Pferdestärken die Tonnenzahl des Displacements überschreiten. Diese Panzerschiffe, nahezu in Größe der Kreuzergorvetten, werden sich also dem Typ der Ausfallorvetten nähern.

Nach Erprobung des ersten Versuchsbauens dieser Art sollen dann fünf weitere Fahrzeuge dieser Klasse auf Stapel gesetzt werden und später dann noch folgen. Die Vermehrung unserer Flotte wird daher für die nächsten Jahre sich noch auf dem Gebiete der mittelgroßen Panzer zum Küstenschutz vollziehen.

Kiel, 19. Sept. Das Panzerschiffwader hat sich mit dem des Chefs der Manöverflotte, Konter-Admiral Knorr, welcher demnächst die Geschäfte als Inspekteur der I. Marine-Inspektion wieder übernehmen wird, eingeholt.

S. M. Krz.-Korv. „Trene“ ging heute früh zur Fortsetzung der Probefahrten in See.

## Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte dagegen von dort.) S. M. Krz. „Adler“: 7/1. Apia. — Letzte Nachricht von dem vom 20/7. (Poststation: Apia [Samoa-Inseln]). — S. M. Vermessungsschiff „Albatros“: 5/6. Manarqart. (Poststation: Bremerhaven.) — S. M. „Ariadne“: 25/8. Wilhelmshaven 13/9. — 15/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Cylopp“: 7/8. St. Thomé 19/8. (Poststation: Kamerun.) — S. M. „Eber“: 24/4. Apia 28/6. (Poststation: Apia [Samoa-Inseln]). — S. M. „Fahrtzeug, „Falle“: 17/7. Wilhelmshaven 6/8. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Krz. „Habicht“: 28/8. St. Paul de Loanda 18/9. (Poststation: Kamerun.) — S. M. „Nacht“, „Gonzollem“: 18/9. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. „Kitt“, 31/7. Kiel 6/9. (Poststation: Hongkong.) — S. M. „Fahrtzeug, „Vorelay“: 11/9. Konstantinopel. (Poststation: Konstantinopel.) — S. M. „Eulie“, 11/9. Konstantinopel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krz. „Möwe“: 30/6. Zanzibar. (Poststation: Zanzibar.) — S. M. Krz. „Nautilus“: 19/7. Durban [Natal] 6/9. — 12/9. Kapstadt 17/9. (Poststation: St. Vincent [Cap Verde]). — S. M. „Nobis“, 11/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Nixe“, 8/8. Madeira 10/9. (Poststation: Zanzibar.) — S. M. „Prinz Albrecht“, 17/9. Zanzibar. (Poststation: Zanzibar.) — S. M. „Prinz Albrecht“, 17/9. Zanzibar. (Poststation: Zanzibar.) — S. M. „Pommern“, 30/8. Kiel 2/7. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Fahrtzeug, „Kiel“: 6/9. — 9/9. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. „Macht“, 18/8. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. „Wolf“, 12/8. Cefepo 1/9. — 5/9. Shanghai. (Poststation: Hongkong.) — Kreuzergeschwader: S. M. „Leipzig“: (Flaggschiff) 28/7. Zanzibar. „Carola“: 19/7. Zanzibar 29/8. „Sophie“: 28/7. Kiel 19/8. Zanzibar. (Poststation: Capstadt.) — Manöver-Flotte: I. Division (Panzerschiffwader): S. M. „Eber“ (Flaggschiff), „Vahnen“, „Friedrich der Große“, „Kaiser“, S. M. „Olga“, „Nixe“, II. Division (Schulgeschwader): S. M. „Stein“, (Flaggschiff), „Gneisenau“, „Prinz Albrecht“, „Moltke“. III. Division (Torpedobootsflotte): Kiel 3/9. — 7/9. Bremerhaven 8/9. — 8/9. Wilhelmshaven. (Poststation: a) für S. M. „Eber“, „Vahnen“, „Kaiser“, „Prinz Albrecht“, „Wojos“, „Nixe“, „Olga“, „Torpedobootsflotte“, „D 3“, „Torpedoboot“, „S 7“, „S 8“, „S 11“, „S 12“, „S 13“ und „S 14“; b) für S. M. „Friedrich der Große“, „Stein“, „Gneisenau“, „Moltke“, „Torpedobootsflotte“, „D 2“, „Torpedoboot“, „S 34“, „S 35“, „S 36“, „S 39“ und „S 41“ Wilhelmshaven.) Panzerfahrzeuge-Flotte: S. M. „Panzerschiff“, „Milde“, „Biber“, „Salamander“, „Kamael“ in Wilhelmshaven.

## Notales.

S. M. Wilhelmshaven, 20. Sept. Nach getroffener anderer Disposition ist Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich heute noch nicht eingetroffen. Wie man hört, ist auf sein Kommen erst morgen oder übermorgen zu rechnen.

Wilhelmshaven, 20. Sept. Der stellvertretende Chef der Admiralität, Vize-Admiral Graf von Monts, hat nunmehr die Dienstwohnung im Admiralitätsgebäude in Berlin, Leipzigerplatz 12, bezogen.

Wilhelmshaven, 20. Sept. Der Wirkliche Admiralitäts-Rath Dr. Holtz ist in dienstlichen Angelegenheiten aus Berlin hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 20. Sept. Am Sonntag wird im Park ein Konzert stattfinden, da unsere Marinekapelle ihre Konzerte nach Hamburg angetreten hat.

Wilhelmshaven. (Reichsgesetz über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen.) Mit dem ersten Oktober d. J. wird das Reichsgesetz vom 25. Juni 1887, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, in Kraft treten; für Verträge gegen dieses Gesetz sind nicht unerhebliche Geldstrafen, bis zu 150 Mk., oder entsprechende Haft angedroht. Mit Recht erinnert die „Deutsche Gemeindezeitung“ daran, daß durch das Gesetz insbesondere auch die Klempner, die Verfertiger von Email-, Erz-, Zinn- und Kochgeschirr, von Druckvorrichtungen zum Ausschuss von Bier zc. getroffen werden, und wie die Frage auf, wie sich vor allem der kleine Handwerker, aber auch der Fabrikant selbst dagegen schützen könne, daß er nicht später dafür verantwortlich gemacht werde, Geschirre geliefert zu haben, welche mehr Blei enthalten, als das Gesetz gestattet. Die „Deutsche Gemeindezeitung“ empfiehlt in dieser Beziehung einen Weg, den einzelne gewerbliche Verbände schon so lange mit Erfolg betreten, als überhaupt das Abgrenzungsmittelgesetz bestche (also seit 1879). Sie liegen sich nämlich von dem Lieferanten (hier also der Glasuren, Emailstoffe zc.) eine Erklärung ausstellen, daß die von ihm gelieferten derartigen Gegenstände in jeder Beziehung den durch das Reichsgesetz (hier also vom 25. Juni 1887, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen) gestellten Anforderungen entsprechen. Im Besitze einer solchen Bürgschaft sei natürlich der Inhaber derselben gegen jede Verantwortung aus dem Gesetze geschützt. Wir fügen hierzu: vorausgesetzt, daß der Inhaber der Bürgschaft sich selbst in gutem Glauben befindet.

Wilhelmshaven. (Postaufträge.) Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß Vermerke auf Postaufträgen, durch welche eine beliebige Abkürzung der siebenstägigen Lagerfrist beabsichtigt ist, wie „nach 3 Tagen zurück“ oder „nach 2 Tagen zum Protest“ u. s. w., oder unbestimmte Vermerke, wie „Protest“, „mit Protest“, „mit Protest zurück“, seitens der Postanstalten nicht berücksichtigt werden, und zwar sind dieselben gehalten, bei allen neuen Postaufträgen, auf welchen nicht durch den entsprechenden bestimmten Vermerk des Absenders „Sofort zurück“ oder „Sofort an N. N.“ oder „Sofort zum Protest“ eine nach den Vorschriften der Posttransportordnung zulässige anderweitige Behandlung, nämlich die sofortige Rücksendung oder die sofortige Weitergabe an eine andere Person bezw. zur Festsetzung verlangt worden ist, die siebenstägige Lagerfrist einzuhalten.

Wilhelmshaven. Das Ausschreiben von Wild auf fremdem Jagdrevier, um es den auf dem angrenzenden Jagdrevier Jagenden — welche daselbst zur Jagd berechtigt sind — zuzutreiben, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 25. April dieses Jahres als Jobdvergehen zu bestrafen, selbst wenn ein Einverständnis zwischen dem Ausschreibenden und den Jagenden nicht festgestellt ist.

Wilhelmshaven. (Zum Unterstützungswohnsitz der im Gesinde dienenden Personen.) Der § 29 des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 verpflichtet den Ortsarmenverband des Dienstortes, Personen, die im Gesinde d. b. n. stehen, Gesellen, Gewerbegehilfen und Lehrlinge, wenn sie an dem Orte ihres Dienstverhältnisses erkrankten, Kur und Verpflegung auf die Dauer von 6 Wochen zu gewähren. Der Ortsarmenverband des Dienstortes hat also nur, wenn und insofern die Krankheit dauer diesen sechswohentlichen Zeitraum übersteigt, gegen einen anderen Armenverband Anspruch auf Erstattung der Kosten bezw. auf Uebernahme der Hilfsbedürftigen. Es kommt nicht selten vor, daß um diese Bestimmungen zu umgehen, erkrankte Dienstboten Lehrlinge zc. mit ihrer Zustimmung aus dem die Fürsorgepflicht begründenden Dienstverhältnis schleunigst entlassen werden, und daß dann der Armenverband des Heimatortes auf Erstattung der Kurkosten in Anspruch genommen wird, unter Berufung darauf, daß der Unterstützungswohnsitz zu der Zeit, als er die Armenpflege in Anspruch nahm, erstreckt zu der Zeit, als er die Armenpflege in Anspruch nahm, ja nicht mehr in einem Dienstverhältnis gestanden habe. Dieser Praxis ist indessen das Bundesamt für das Heimathwesen in mehreren übereinstimmenden Entscheidungen auch aus neuester Zeit



# Gebr. Caffees

kräftig und reinschmeckend,  
empfehl von Mt. 1,10 pr. Pfd. ab

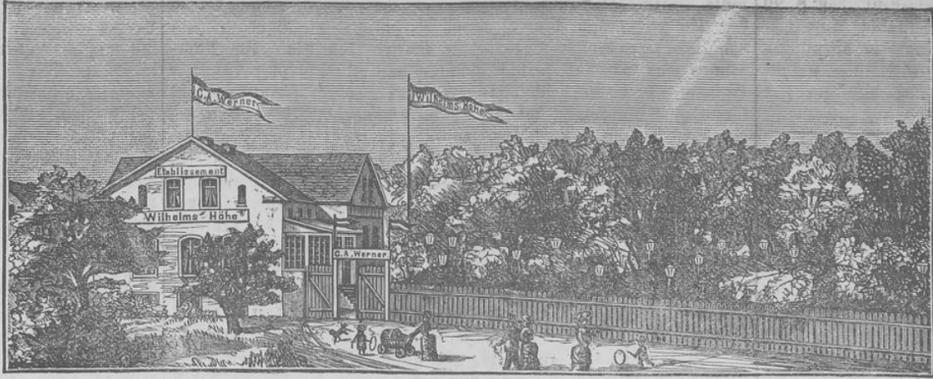
**Rich. Lehmann,**  
Wilhelmshaven und Bant.

Für Kohlen-Händler  
empfehle starke, dauerhaft gearbeitete

**Kohlen-  
und Coaks-Körbe,**  
1 und 2 Zentner Inhalt.

**Kl. Telkamp,**  
Korbmacher, Nostr. 8.

**Gesucht**  
3 tüchtige Maler-Gehülfen.  
W. Albers, Kopperhöfen.



## Groses Concert und Kaffee-Kränzchen.

Hente Freitag, den 21. Septbr.:  
Anfang 7 Uhr. Entree für Herren 30 Pfg. wofür Getränke. Damen frei.  
C. A. Werner, Restaurateur.

NB. Das Fährboot im Ems-Jade-Kanal, vis-à-vis dem Verfränkthause und der Wilhelmshöhe liegt stets zur gefälligen Ueberfahrt bereit.

## Die vorschriftsmäßigen Wasserleitungs-Röhren,

sowie sämtliche  
Wasserleitungs-Gegenstände  
halte unter Garantie der Güte bei billigster Preisstellung  
bestens empfohlen.

**B. H. Meppen.**

## Abonnements-Einladung

### Berliner Gerichts-Zeitung

4. Vierteljahr 1888. 37. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern  
Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.  
für 2 Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr,  
in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren  
für 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich, für 80 Pfg.  
monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin  
wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugs-  
weise in den gut situirten Kreisen verbreitet,  
ist bei ihrer sehr großen Auflage für Anzerate,  
deren Preis mit 35 Pfg. für die 4gepaltenen  
Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz be-  
deutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden  
an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von  
den hervorragendsten Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen  
Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen und unterhaltenden Inhalt in keinem  
deutschen Haushalt fehlen sollte. Die Ausführlichkeit von Jedermann durchaus nöthiger, sehr  
leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten  
in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst ge-  
diegene Familienblatt, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische  
Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt  
eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollem Recht zu den ge-  
lesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Um den neuen Abonnenten  
einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben,  
liesen wir jedem derselben von den werthvollsten, sehr guten Romanen in Buchform aus  
unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten,  
zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:

Erlebte Worte von Bothe v. Preßentin.  
Gräfin Loreley von Rudolf Menger.  
Die Meinedigen von Schmidt-Weisensels.  
König Null von Schmidt-Weisensels.  
Bartholomäus Blume von W. Grotze.  
Die Prophezeiung der Zigeunerin v. Th. Grie-  
finger.  
Wirre Fäden von E. Lionheart.

Unter dem gefülltesten Löwen von W. Grotze.  
Befreit von F. Anesfeld.  
Der Väter Schuld von F. Anesfeld.  
Russische Rebellen von Wilhelm Grotze.  
Schein und Schuld von A. R. Green.  
Verhängnisvolles Erbe von E. Lionheart.

Wir bitten um sofortige Einsendung der Abonnements-Quittung für das 4. Viertel-  
jahr 1888, um die ausgewählten Romane alsbald vollständig gratis abschicken zu können.

Das bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich, erscheint als ein neues  
einziges Band für die bisher in hemmender Rechtsverschiedenheit getrennten deutschen Stämme,  
liegt im Entwurf vor! Die Berliner Gerichts-Zeitung wird fortfahren, dieses große Werk,  
welches das deutsche Volk auch im bürgerlichen Recht zu einem einheitlichen machen soll, seinem  
Inhalte nach darzulegen, auf seine Abweichungen von unserem heutigen Recht aufmerksam zu  
machen und mit gewissenhafter Vorsicht auf nothwendig erscheinende Abänderungen hinzu-  
weisen. Unsere Leser werden in den Stand gesetzt werden, über das große Gesetzeswerk selbst-  
ständig zu urtheilen.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung,  
W. Charlotten-Str. 27.

Bis auf Weiteres liefere frei in Käufers Haus gegen Kassa:  
**Prima Ruschkohlen** . . . 90 Pfg., 10 Ctr. 8,50 M., 40 Ctr. 32 M.,  
" **Ruß-Coaks** " . . . 90 " 10 " 8,50 " 40 " 32 "  
" **trock. Preßtorf** " . . . 90 " 10 " 8,50 " 40 " 32 "  
" **Brennholz**, Bund 10 Pfg., 3 Bund 25 Pfg.  
Gefl. Aufträge erbittet

**J. F. Gloystein,**  
Bant, Werftstraße 24.

## Lampenschirme

in neuesten Facons.  
**Joh. Focken.**

Baugewerkschule Oldenburg i. Gr. Be-  
gina des Winter-Semesters 5. Nov.  
Programme und nähere Auskunft  
durch die Direktion.

**Glycerin-Gold-Cream-Seife,**  
mildeste aller Seifen, besonders gegen  
rauhe und spröde Haut. Borrätzig  
à Packet 3 Stück 50 Pfg. bei **Ludw.  
Janßen.**

**Zu vermieten**  
meine Wohnung Roosstraße 74 II  
zum 15. November oder früher.  
**Strangmeyer, Maschinenbau-Ing.**

1888. **Salzgurken** 1888.  
1/2 Antr. Mt. 5, 1/1 Antr. Mt. 9,  
grüne Schnittbohnen,  
1/2 Antr. Mt. 6, 1/1 Antr. Mt. 11,  
incl. Faß ab hier gegen Nachnahme  
offerirt **G. C. Luther,**  
Queblindurg a. Harz.

## Reißbretter

wieder vorrätzig bei  
**Joh. Focken.**

Beste Magdeburger  
**Speise-Kartoffeln**

gebe zum Selbstkostenpreise, pr. Ctr.  
3 M., ab.  
**F. Schladitz.**

**Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.**

**Solide!**  
Große Auswahl!  
**Solide!**

## Damenstiefel

**Elegant!**  
Billige Preise!  
**Elegant!**

**Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.**

## Closet- und Connenabort- Einrichtungen

(Heidelberger System)  
bedeutend unter Fabrikpreisen.

**F. Barschat,**  
Schlossermeister,  
Bismarckstr. 23.

**PURGATIF DR. OIDTMANN**  
Gegländet 1880. Preis pr. Fl. 2 Mark. Binnens 2 Minuten Stuhlentleerung. Spritzen 1 Mark. Gegländet 1880.  
Wird von keinem andern Mittel an  
sicherer Wirkung erreicht.  
Echt zu haben in den meisten Apotheken von Wilhelmshaven etc. etc.

## Glatte und genärbte Schaft-Stiefel

in ausgezeichnete Qualität empfangen werden  
**Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.**

Ein freundliches, möblirtes  
**Parterre-Bimmer**  
zum 1. Novbr. zu vermieten.  
Bismarckstr. 24, part. rechts.  
**Zu vermieten**  
eine Unterwohnung, bestehend aus  
4 Räumen zum 1. November cr.  
**Th. Frier, Ulmstr. 1.**

## Militair-Verein.

Sonnabend, 22. Septbr.:  
**Kränzchen**  
im Park-Restaurant.  
Einführungen sind nur in ganz be-  
schränktem Maßstabe gestattet.  
Der Vorstand.

## Neustadtgödens.

Sonntag, den 23. Septbr.:  
**Kaffee-Ball,**

wozu freundlichst einladet  
**F. O. Gerdes.**

## B. Mateling,

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,  
Oldenburgerstrasse 2,  
empfehl zur bevorstehenden Confr-  
mation sein best fortirtes und neues  
Lager in

Juwelen-, Gold-, Silber-, Corallen-  
und Granat-Waaren.  
— zu den billigsten Preisen. —

Reparaturen prompt u. billig.

## Pergamentpapier

empfehl  
**Joh. Focken.**

## Medicinal-Tokayer

in Flaschen à 60, 75, 125 und 250  
Pfg. halte bestens empfohlen.  
**Rich. Lehmann,**  
Drogenhandlung,  
Wilhelmshaven u. Bant.

**Gesucht**  
zum 1. October ein tücht. Mädchen,  
welches mit der Wäsche Bescheid weiß.  
Frau Ingenieur **Gempel,**  
Gökerstraße 11.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine Unterwoh-  
nung. Bant, Bantweg 4.

Kleine freundliche  
**Wohnungen**  
zu vermieten. Grenzstraße 4.

**Zu vermieten**  
eine möblirte Wohnung mit Buchsch-  
gelag und eine einzelne Stube.  
Friedrichstraße 6.

**Verloren**  
auf dem Wege von Belfort bis zum  
neuen städt. Krankenhaus eine Uhr nebst  
Haarlette, Goldbeschlag und Medaillon,  
Uhr-Nr. 3817. Abzug. gegen gute Be-  
lohnung in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
die bisher von Herrn V. Denninghoff  
innegehabte Wohnung zum 1. No-  
vember d. J.  
**A. Heinen, Bismarckstr. 9.**

**Geburts-Anzeige.**  
Die glückliche Geburt einer Tochter  
zeigen ergebenst an  
Bant, den 18. September 1888.  
**J. A. Daniels und Frau.**

**Danksagung.**  
Indem es uns nicht vergönnt ist,  
jedem Einzelnen unseren tief-  
gefühlten Dank für die so reiche  
Kranzspende auszusprechen, er-  
lauben wir uns hiermit, allen  
Vorgesetzten, Collegen, Freun-  
den und Bekannten, welche  
meinem lieben Mann und un-  
serem guten Schwiegersohn am  
Begräbnisstage die letzte Ehre  
erwiesen haben, sowie dem  
Verein „Nordost“ für den weihen-  
vollen Gesang und dem Krie-  
gerverein für die würdevolle  
Ausführung, unseren innigsten  
Dank auszusprechen.  
Die Leidtragenden:  
Frau Wilhelmine Korn, geb. Fröchtling,  
C. Fröchtling und Familie.